

## Ebeling, Johann Justus: Die künstlichen Laub-Blätter (1747)

1 In dem grossen Allmachts-Reich einer  
2 wirkenden Natur,  
3 Siehet ein gerührtes Aug manche  
4 künstliche Figur,  
5 Da in ihrer Abbildung und dem  
6 wollgewirkten Zügen,  
7 Zeichen einer weisen Macht, wie in klaren Rissen  
8 liegen.  
9 Man seh nur ein Laub-Blat an, das der Bäume Häup-  
10 ter schmückt,  
11 Was vor wundervolle Kunst ist nicht daran abge-  
12 drückt?  
13 Man seh seinen Ursprung an, wie es sich in Knos-  
14 pen zeigt,  
15 Wie es durch die Treibekraft des verborgnen Wachs-  
16 thums steigt,  
17 Sich entwickelt aus dem Fach darinn es gefallen war,  
18 Wie es sich steif ausgespannt stellt in seiner Bildung  
19 dar:  
20 Ja! ein Mensch der dies beschaut, mus Bewun-  
21 drungs voll gestehen,  
22 Daß er niemahls ein Geweb von dergleichen Kunst  
23 gesehen.  
24 Die Gestalt ist wunderbahr, die der Blätter Form  
25 ausmacht,  
26 Und nach jedes Baumes Art mannigfaltig ausgedacht,  
27 Nach der Grösse sind sie auch unterschiedlich ausge-  
28 spalten,  
29 Um die Frucht die leicht verdirbt, vor der Fäulnis  
30 zu erhalten;  
31 Andern dienet es zum Schirm, wenn das heisse  
32 Sonnenlicht  
33 Gar zu stark mit seinen Strahl, wie mit Feuer

34 Pfeilen sticht  
35 Daß sie nicht zu früh verdorn, oder gar zu Staub  
36 verbrennen.  
37 Kann man nicht aus diesen schon  
38 Macht erkennen?  
39 Welch unentlicher Verstand, der dies alles überdacht!  
40 Welche Allmacht! die das Laub in so manche Form  
41 gebracht!  
42 Daß man fast kein Blätgen sieht in dem weiten  
43 Pflanzen Reiche,  
44 Daß dem andern an Gestalt in der äusern Bildung  
45 gleiche.  
46 Dies ist rund und jenes kraus, dieses breit und  
47 vorn gespitzt,  
48 Dies ist wie ein Herz geformt, jenes wie ein Kahn  
49 geschnitzt,  
50 Dies ein dreieck, jens Quadrat, dieses wie ein Stern  
51 der strahlet,  
52 Jenes ist als wie ein Rad, das mit Spangrün über-  
53 mahlet!  
54 Dieses ist recht Spiegel glatt, jenes ist gantz rauh  
55 und hart,  
56 Und mit einer Stachel Wehr vor der Räuber Bis  
57 verwahrt.  
58 Dieser Formen Mannigfalt zeugt von einen weisen  
59 Wesen,  
60 Das zu jedes Baumes Art einen neuen Schmuk  
61 erlesen.  
62 Das die ungezählte Zahl derer Blätter, ja ein Blat  
63 Mit besonderer Figur, uns zur Lust gebildet hat,  
64 Damit wir in allen sehn, wie die Werke seiner Hände,  
65 Sichtbahr diese Warheit lehrn: GOTTes Macht ist oh-  
66 ne Ende.  
67 Denn der Kreaturen Meng, ihre Unterschiedenheit,  
68 Ist ein abgedrücktes Bild göttlicher Unentlichkeit.

69 Da man mit Bewundrung sieht, wie in derer Blät-  
70 ter Zügen  
71 Bildungs Zeichen seiner Kunst, die da unerforschlich,  
72 liegen.  
73 Aus was Ursach dieser Baum mit gespitzten Blättern  
74 prangt,  
75 Da ein anderer von  
76 erlangt  
77 Ist woll schwerlich einzusehn, da des ewgen Schöp-  
78 fers Wissen  
79 Jhre Form zum Nutz der Frucht die sie nähren, ab-  
80 gerissen.  
81 Und wie jedes Blats Figur, was besonders an sich  
82 trägt,  
83 So verändert ist das Grün, wenn man ihre Farb  
84 erwegt:  
85 Abermahl ein neuer Grund, der uns zu der Weis-  
86 heit leitet  
87 Die die Zeichnung und die Zier dieses Kunst Ge-  
88 schöpfs bereitet.  
89 Welch verborgner Pinsel Zug hat die Blätter so ge-  
90 mahlt  
91 Daß ein jedes uns ins Aug mit smaragdnen Glan-  
92 ze strahlt:  
93 Der hie in das Dunkle fällt, da mit lichten Schim-  
94 mer scheint,  
95 Und so manche neue Art in ein einzig Grün vereinet.  
96 Welch Vergnügen labt den Geist, wenn der Farben  
97 Mannigfalt,  
98 Von der reich belaubten Zahl unterschiedner Bäu-  
99 me prallt;  
100 Wenn das Aug hie Seladon Meer und Zeisig Farb  
101 erblicket,  
102 Und sich dort mit Papagoy-Saft und Sittiggrün  
103 erquikket.

104 Welch ein Finger weiser Macht hat die Farben so  
105 vermischt,  
106 Und ein unbeschreiblich Schön an der Blätter Rand  
107 gewischt,  
108 Daß die Mahler der Natur, die der Farben Arten  
109 kennen,  
110 Nicht einmahl vermögend sind jeder Blätter Grün  
111 zu nennen?  
112 O! du Vater alles Lichts von dem Licht und Farbe  
113 stammt,  
114 Du hast durch die weise Macht jedes Blat so durch-  
115 geflammt,  
116 Daß wir mit gereizter Lust, wenn wirs tausend-  
117 mahl besehen  
118 Doch von neuen deinen Ruhm, O! verborgner  
119 Gott erhöhen.  
120 Ist die Malerei so schön, wegen ihrer Farben Schein,  
121 Was wird denn nicht das Geweb vor ein schönes  
122 Kunst-Werk sein:  
123 Woraus jedes Blat besteht, das fast wie ein Netz  
124 gestriket  
125 Und mit zarter Zierlichkeit wundernswürdig ausge-  
126 schmükket  
127 Wenn man es mit Achtsamkeit vor das Licht der Son-  
128 ne hält;  
129 Oder bei der dunkeln Nacht vor die helle Lampe stellt:  
130 Alsdenn kann man klärlich sehn, wie der Stiel mit  
131 seinen Zweigen,  
132 Uns die Aeste eines Baums in sehr kleinen Abris  
133 zeigen.  
134 Dieser Stiel ist ein Canal; und ein jedes Aederlein,  
135 Das ein zartes Spinn-Geweb und fast unbegreiflich  
136 fein,  
137 Ist doch einer Röhre gleich dadurch Nahrungssäfte  
138 fliessen,

139 Die sich nachher in die Frucht zu den fernern Wachs-  
140 thum giessen.  
141 Andre Adern sind dazu daß dadurch der Nahrungs-  
142 saft,  
143 Der dem Früchten nicht recht dient wiederum wird  
144 weggeschafft.  
145 Welche Weisheit, welche Macht, zeigt sich, wenn  
146 man es bedenket  
147 Die durch ein so kleines Blat so viel Röhren hat ge-  
148 lenket,  
149 Die den Stiel durchs ganze Blat ausgespant und fest  
150 gestellt,  
151 Und dadurch die Ausdehnung aller Fäserchen erhält.  
152 Damit jedes Blat ein Schirm der den Früchten herr-  
153 lich nützt,  
154 Wenn es sie vor Sonnen Brand und vor faulen  
155 Naß beschützt.  
156 Wenn die Dürre alles welkt und den Saft der Frucht  
157 verzehrt,  
158 So erhält sie doch das Laub, das dieselbe dekt und  
159 nährt  
160 Durch die feuchte Abend-Luft durch den Thau im frü-  
161 hen Morgen,  
162 Denn es reichlich in sich saugt seine Frucht doch zu  
163 versorgen.  
164 Lieber Mensch bedenke dies, was die weise Macht  
165 gethan,  
166 Wenn du in dem Garten bist und schau so die Bäu-  
167 me an;  
168 So wirst du mit ihrer Frucht nicht nur deine Kehle  
169 laben,  
170 Sondern auch bei jeden Blat eine Frucht der An-  
171 dacht haben.  
172 Rührt dich derer Zweige Schmuk der der Bäume  
173 Gipfel kränzt

174 Wenn daran ein jedes Blat mit smaragdnen Schim-  
175 mer glänzt;  
176 So laß diese Augen-Lust, da die Blätter lieblich grü-  
177 nen,  
178 Auch dem Auge des Gemüths sich dran zu ermuntern  
179 dienen:  
180 Preise den mit regen Sinn, der auf einen grünen  
181 Blat,  
182 Seine grosse Herrlichkeit dir zur Lust beschrieben hat;  
183 Hörst du bei bewegter Luft wie die Blätter lispelnd  
184 brausen,  
185 O! so denke allemahl: GOtt ist hier in sanften Sau-  
186 sen,  
187 Und er redet durch das Laub, das fast einer Zunge  
188 gleicht:  
189 Menschen ach! erkennet doch, wie euch eu-  
190 er GOtt geneigt,  
191 Der sich allenthalben läst, auf den Feldern,  
in den Auen  
192 Als unentlich voller Macht, voller Güt und  
Weisheit schauen.  
193 Sehet einen Baum nur an, dessen Frucht  
euch lieblich schmeckt,  
194 Und euch deutlich den Begrif von des Höch-  
sten Güt erweckt  
195 Seine Weisheit kan euch auch ein gewachs-  
196 nes Blättgen lehren  
197 Wollet ihr noch seine Macht von dem Baum  
bezeuget hören.  
198 Gebt nur acht auf jenes Chor, das auf sei-  
nen Gipfel singt,  
199 Und ein liebliches Gethön, gurgelnd aus der  
Kehle zwingt,  
200 Was mag wol der Inhalt sein? werde ich  
nicht gänzlich fehlen

201    So deucht mir ich höre es GÖttes grosse  
Macht erzählen.

(Textopus: Die künstlichen Laub-Blätter. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/18155>)